

Der Bogen spiegelt in interessanter Weise die Geschichte des ersten Viertels des XIX. Jahrhunderts wider. Er sollte ursprünglich als ein Denkmal der Verbindung Frankreichs mit Italien durch die neue Simplonstrasse gelten. Jedoch mit dem Sturze *Napoleon's* und dem späteren Eindringen der Oesterreicher änderte sich die geschichtliche Bedeutung des Bogens. Er wurde nunmehr ein Friedensdenkmal und 1822 dem Kaiser *Franz I.* als dem Wahrer des Friedens geweiht. Der Inhalt dieses bildnerischen Schmuckes, der anfangs ganz von Motiven der Siege des ersten französischen Kaiserreiches beherrscht war, ging allmählich in Darstellungen der Niederlage über. In der weiteren Entwicklung der Dinge jedoch wurden Inschriften, die dem Glücke der Lombardei unter Oesterreich gewidmet waren, 1859 in Inschriften zum Preise von *Viktor Emanuel* und *Napoleon III.* umgewandelt. Sie lauten jetzt an der Aussenseite: »Beim Einzug der Befreier *Napoleon III.* und *Viktor Emanuel* mit ihren ruhmvollen Armeen löschte das jubelnde Mailand die knechtischen Inschriften dieses Marmors aus und schrieb die Unabhängigkeit Italiens darauf.« Auf der Stadtseite steht: »Den Hoffnungen des italienischen Reiches unter dem Schutze *Napoleon I.* weihten die Mailänder den Bogen 1807; glücklich befreit von der Knechtschaft, stellten sie denselben 1859 wieder her.«

Schliesslich seien noch vier Entwürfe für neuzeitliche Triumphbogen bildlich mitgeteilt: zwei Entwürfe für das *Viktor Emanuel*-Denkmal zu Rom (Fig. 443 bis 446), der eine von *Guglielmo Calderini*, und zwei Entwürfe von *Otto Rieth* (Fig. 447 u. 448).

640.
Vier
Entwürfe.

s) Denkmalbrücken.

Die Brücke als Denkmal steht unter den Bauwerken ihrer Art vereinzelt da. Mit geringen Ausnahmen blofs aus dem unmittelbaren Bedürfnisse entstanden, welches der zunehmende Verkehr hervorgerufen hat, tritt nur selten der Fall ein, dafs bei der Anlage einer Brücke mit dem realen Zweck ein ideales Ziel verbunden werden kann. London-Bridge in London, obwohl ein monumentales Bauwerk ersten Ranges, ist lediglich ein Verkehrsmittel, und selbst Waterloo-Bridge erhebt sich, obgleich ein historischer Name sie auszeichnet und sie durch ihre bauliche Anlage zu den schönsten Brücken zählt, nicht über den Rang des Verkehrsmittels. Die Neuzeit hauptsächlich scheint es zu sein, welche auch der Brücke Denkmalcharakter gab und ihr eine diesem Charakter entsprechende künstlerische Ausstattung verlieh. Der Pont d'Jéna in Paris wurde 1806—13 zur Erinnerung an die Schlacht von Jena gebaut und mit Adlern, sowie mit vier Gruppen von Rossbändigern geschmückt. Ein griechischer, ein römischer, ein gallischer und ein arabischer Rossbändiger zieren die Postamente der beiden Landseiten der Brücke. Der Pont de l'Alma in Paris wurde 1856 erbaut und zur Erinnerung an den Krimkrieg benannt. Sein Schmuck ist demzufolge ein kriegerischer: vier Soldatenfiguren, und zwar ein Zuave und ein Infanterist der Linie von *Dieboldt*, ein Artillerist und ein Jäger von *Arnaud*. Dem Pont Neuf in Paris, von 1578—1604 erbaut, kann, obwohl ihn das Reiterstandbild *Heinrich IV.* von *Lemot* ziert, welches ein älteres Werk des *Giovanni da Bologna* ersetzt, ebensowenig eigentlicher Denkmalcharakter zugesprochen werden wie der Langen Brücke in Berlin, auf welcher das *Schlüter'sche* Reiterstandbild des Grossen Kurfürsten aufgestellt wurde. Eher, jedoch auch nicht mit voller Berechtigung, könnte dieser Charakter dem Pont de la Concorde in Paris zugesprochen werden, der 1787—90 durch *Perronet* aus Steinen der Bastille erbaut und durch

641.
Charakter
der
Denkmal-
brücke.

Napoleon I. mit den Statuen von acht berühmten, auf dem Schlachtfeld gefallenen Generalen geschmückt wurde, die dann in der Restauration entfernt und durch zwölf Statuen berühmter Männer des französischen Geisteslebens ersetzt wurden.

642.
Geschichtlicher
Ueberblick.

Es hat jedoch schon im Altertum nicht an einer monumentalen, über das einfache Bedürfnis hinausgehenden Behandlung der Brücken gefehlt. Namentlich in der Baukunst der Römer bildet der monumentale Brückenbau einen Glanzpunkt. Der *Ponte d'Augusto* in Rimini, 14 und 21 nach Chr. errichtet, ist eine der berühmtesten antiken Brücken, und die Engelsbrücke in Rom, der alte *Pons Aelius*, 134 nach Chr. durch *Hadrian* in der Richtung auf sein Grabmal, die heutige Engelsburg, angelegt, wurde in ihrer Bedeutung durch die Päpste noch gesteigert, indem sie unter *Clemens VII.* 1530 am Aufgang die Statuen des Apostels Paulus von *Paolo Romano* und des Petrus von *Lorenzetto*, sowie durch *Clemens IX.* die zehn Passionsengel nach Entwürfen *Bernini's* erhielt. Auch die sechzehnbojige maurische Brücke, welche Cordova mit seiner Vorstadt Campo de la Verdad verbindet und von *Philipp II.* durch einen dorischen Triumphbogen ausgezeichnet wurde, sowie der *Puente de Alcántara* in Toledo, ein monumentaler Brückenbau aus der Zeit *Alfons des Weisen* (1258) und des Erzbischofs *Pedro Tenorio* (1380), durch mächtige Thorbauten ausgezeichnet, erreichen die Würde und Größe des Denkmalbaues, wenn auch eine Erinnerung, wie es scheint, nicht ausdrücklich mit ihnen verbunden ist. Ähnlich verhält es sich mit den Berliner Brücken des XVIII. Jahrhunderts. Als *Friedrich Wilhelm I.* von 1732 ab die Beseitigung der Festungswerke des Großen Kurfürsten betrieben hatte, wurden eine Reihe steinerner Brücken gebaut, die in besonderer Weise durch architektonische Aufbauten ausgezeichnet und von den ersten der damaligen Architekten, von *Nehring*, dem älteren und jüngeren *Boumann*, *Gontard*, *Langhans* und *Unger* entworfen wurden. Die 1687 durch *Nehring* erbaute Mühlen- dammbrücke, die mit Kolonnaden geschmückt war, wurde für die folgenden Brücken das Vorbild, und es entstanden nun in ähnlicher Weise mit Säulenaufbauten und figürlichem Schmuck 1780 nach dem Entwurfe von *Unger* die Jägerbrücke, 1776 nach dem Entwurfe von *Gontard* die Spittelbrücke, 1777—83 nach den Entwürfen des gleichen Meisters durch *Boumann* die Königsbrücke (Fig. 449) und 1789 nach dem Entwurfe von *Langhans* die Mohrenbrücke. Die Aufbauten über der Fahrbahn der letztgenannten drei Brücken stehen heute noch an ihrer Stelle, freilich feltfam genug in der neuen Umgebung. Sie lassen mit den Resten der 1787 durch *Langhans* erbauten Herkulesbrücke, sowie der durch den älteren *Boumann* 1774 erbauten Opernbrücke, an deren Stelle heute die *Schinkel'sche* Schloßbrücke (1822—24) steht und von welcher die Figurengruppen auf dem Leipziger Platz noch erhalten sind, eine Periode des Berliner Brückenbaues erkennen, welche an monumentaler Gefinnung keiner der wenigen bekannten Denkmalbrücken nachsteht. Diese Periode fand durch *Schinkel* und *Strack* (Belle-Alliance-Brücke, 1874—76) einen Abschluß. Sie war eine Periode, die durch die Prachtliebe des Kurfürsten *Friedrich III.* eingeleitet und durch *Friedrich den Großen* nach dem Siebenjährigen Kriege, als derselbe durch königliche Immediatbauten seine Hauptstadt in großem Stil zu verschönern begann, fortgesetzt wurde.

643.
Kurfürsten-
brücke
zu Berlin.

Die Lange oder Kurfürsten-Brücke machte den Anfang. Sie war als eine ausgesprochene Denkmalbrücke gedacht; denn ihren Bau begann Kurfürst *Friedrich III.* 1692 mit der Absicht, seinem großen Vater, dem Großen Kurfürsten auf derselben ein Denkmal zu setzen. Dies beweisen eine Medaille von *Faltz* vom Jahre 1692,

fowie eine Abbildung in *Beger's »Thesaurus«* I, welche beide eine Reiterstatue in Verbindung mit der Brücke zeigen. Die Brücke wurde nach den Entwürfen von *Nehring* und unter seiner Leitung erbaut. Aufser dem *Schlüter's*chen Reiterdenkmal sollte sie reichen bildnerischen Schmuck tragen. »Zwölf Figuren der Seegötter und Najaden«, die *Küster* erwähnt, standen wohl auf den Vorpfeilern. Sie sind heute nicht mehr vorhanden. Aus der Darstellung auf der genannten Medaille und aus der Abbildung in *Beger's »Thesaurus«* geht ferner hervor, dafs auch für das steinerne Brückengeländer Statuen von Göttern und Göttinnen vorgesehen waren. Ihre Ausführung unterblieb. In diesem Schmuck wäre sie wohl eine der reichsten der tatsächlich zur Ausführung gelangten Denkmalbrücken gewesen.

Auf eine merkwürdige Denkmalbrücke über den Rhein aus der Zeit etwa, als die Berliner Brückenbauperiode begann, sei noch hingewiesen. Das Rheinthor in Altbreifach, im Jahre 1654 durch *Ludwig XIV.*, der damals Breifach in Besitz

644.
Brücke
zu
Altbreifach.

Fig. 449.



Kolonnaden an der früheren Königsbrücke zu Berlin ³⁴⁶⁾.

Arch.: *Gontard.*

hatte, errichtet, erhebt sich in Anklängen an den Stil der Veronefer Festungsarchitektur als ein mächtiger Quaderbau gegen das Elfsafs und gab als Brückenkopf durch eine mittlere Bogenöffnung Zugang zu einer heute verschwundenen Jochbrücke, die über den Rhein nach dem Elfsafs führte.

Ueber der Durchgangsöffnung befindet sich das Lilienwappen der Bourbonen; zu den beiden Seiten der Oeffnung stehen in Nischen die Standbilder des Herkules und des Cäfar, und über diesen sind die Medaillonreliefs der Bildnisse *Ludwig XIV.* und seiner Gemahlin in den Stein gehauen. Neben den Obelisken, welche die feitlichen Endungen des Westportals bekrönen, kauern je zwei gefesselte Germanen, welche in enger Beziehung zu einer jetzt verschwundenen Inschrift einer Tafel des giebelgekrönten Aufbaues standen. Dieses Zeichen schrankenlosen gallischen Hochmutes lautete:

»*Limes eram Gallis, nunc porta et janua fis;
Si bergunt Galli, nullibi limes erit.*«

Zu deutsch etwa:

»Einst der Gallier Grenze, bin jetzt ihnen Thor ich und Brücke;
Schreiten die Gallier fort, gibt's keine Grenzen für sie.«

³⁴⁶⁾ Fakf.-Repr. nach: *BORRMANN, K.* Die Bau- und Kunstdenkmäler von Berlin. Berlin 1893.

Durch diese Inschrift werden Thor und Brücke zu einer in ihrer Bedeutung merkwürdigen Denkmalbrücke.

645.
Schloßbrücke
zu
Berlin.

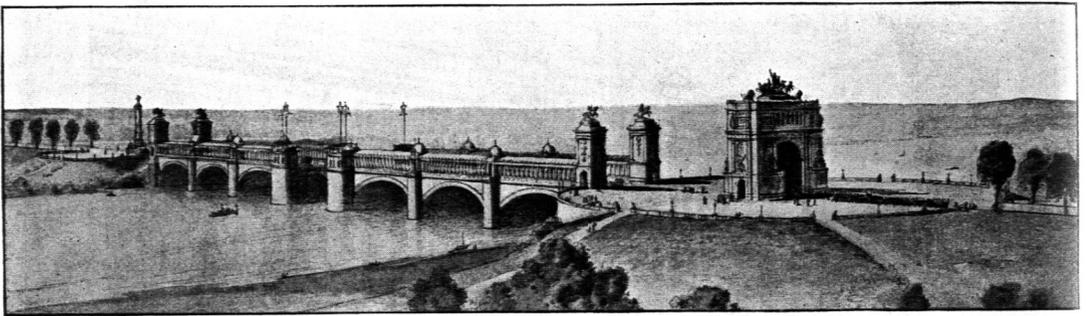
Die die erste Periode des Baues Berliner Monumentalbrücken abschließende Schloßbrücke entstand nach den Entwürfen *Schinkel's* 1822—24. Sie ist nicht infolge eines Ereignisses, an das sie unmittelbar erinnern soll, eine Denkmalbrücke als vielmehr infolge des Inhaltes ihrer künstlerischen Ausstattung.

Seit 1853 zieren sie auf hohen Postamenten 8 Marmorgruppen überlebensgroßer Figuren, und zwar auf der südlichen Balustrade: α) Nike lehrt den Knaben Heldengeschichte, von *Emil Wolf*; β) Pallas unterrichtet den Jüngling in den Waffen, von *Schievelbein*; γ) Pallas reicht dem Kämpfer die Waffen, von *Möller*; δ) Nike krönt den Sieger, von *Drake*. Die Gruppen der nördlichen Balustrade stellen dar: α) Nike richtet den verwundeten Krieger auf, von *Wichmann*; β) Pallas fordert den Krieger zu neuem Kampfe auf, von *Ab. Wolf*; γ) Pallas schützt den fechtenden Jüngling, von *Bläser*, und δ) Iris führt den siegreich Gefallenen zum Olymp, von *Wredow*. Es ist unschwer zu erkennen, daß die Brücke mit diesem Schmuck ein Denkmal der Erinnerung an die Befreiungskriege fein sollte.

646.
Brücke
über den
Potomac bei
Washington.

Der Gedanke einer Denkmalbrücke über den Potomac bei Washington hat amerikanische Architekten bis in die neueste Zeit beschäftigt. Seit 1886 steht im Senat der Bau der Brücke zur Beratung, und 1890 erließ derselbe einen Beschluß, welcher den Staatssekretär des Krieges beauftragte, Entwürfe für die zweckmäßigste

Fig. 450.

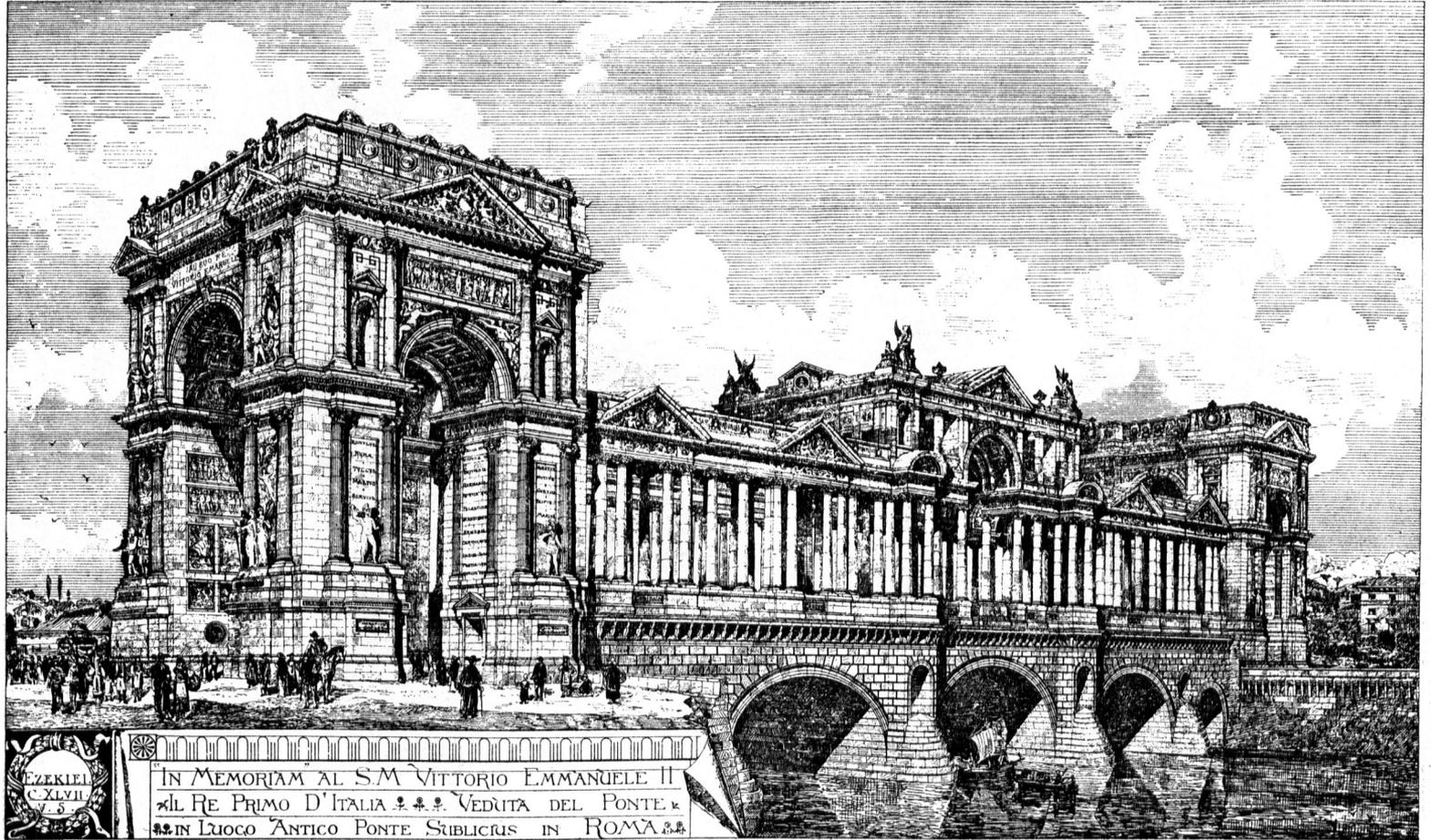


Keller's Entwurf für eine Brücke über den Potomac im Zuge der New York Avenue zu Washington³¹⁷⁾.

Anlage einer Brücke bei der New York Avenue in Washington über den Potomac zur Verbindung mit dem Nationalfriedhof der Vereinigten Staaten in Arlington, jenseits des Flusses, aufzustellen. Es sollte eine Denkmalbrücke werden, und es fand für sie ein Wettbewerb statt, der indessen ein wesentliches künstlerisches Ergebnis nicht gehabt zu haben scheint. Deshalb haben sich mehrfach Architekten der Union in selbständiger Weise mit Entwürfen für die Brücke beschäftigt. Ein Entwurf des Architekten *George Keller* aus Hartford ist in Fig. 450 dargestellt.

Auf die Brücke, welche im Zuge der New York Avenue, einer der Hauptdiagonalstraßen Washingtons, gedacht ist, führen von beiden Seiten Baumalleen, ähnlich den Champs-Élysées in Paris, zu. Vor den beiden Brückenköpfen münden die Alleen auf große, kreisrunde Brückenvorplätze von etwa 150m Durchmesser; auf dem Vorplatze der Washingtoner Seite steht nach dem Vorbilde des *Arc de l'Etoile* in Paris und außer Zusammenhang mit der Brücke selbst ein Triumphbogen nach Art des Pariser, mit genügend Flächenentwicklung, um an ihm die Geschichte des nordamerikanischen Krieges darzustellen. Die Brücke selbst eröffnen an beiden Seiten turmartige Aufbauten, zwischen welchen Säulenstellungen entlang ziehen. Das Bauwerk besteht aus 6 festen Bogen, die in der Mitte der Brücke von einer Durchlaßöffnung unterbrochen sind. Auf dem Rund der Arlingtonseite ist die Aufstellung einer Rostralpfeile mit der Statue der »Concordia« gedacht.

³¹⁷⁾ Fakf.-Repr. nach: *American architect* 1900, 3. Dez.



EZEKIEL
C. XLVII
V. 5

IN MEMORIAM AL S. M. VITTORIO EMMANUELE II
AL RE PRIMO D'ITALIA ■■■ VEDUTA DEL PONTE. ■
■ ■ ■ IN LUOGO ANTICO PONTE SUBLICUS IN ROMA ■ ■ ■

Brade's Entwurf zu einer Denkmalbrücke für Viktor Emanuel zu Rom ³⁴⁸⁾.

³⁴⁸⁾ Fakf.-Repr. nach: *The architect.*

Eine andere Auffassung dieser Denkmalbrücke ist die nach den Entwürfen der Architekten *Schmidtmeier & Pelz* zur Ehrung des Generals *Ulysses Grant* geplante

Fig. 452.

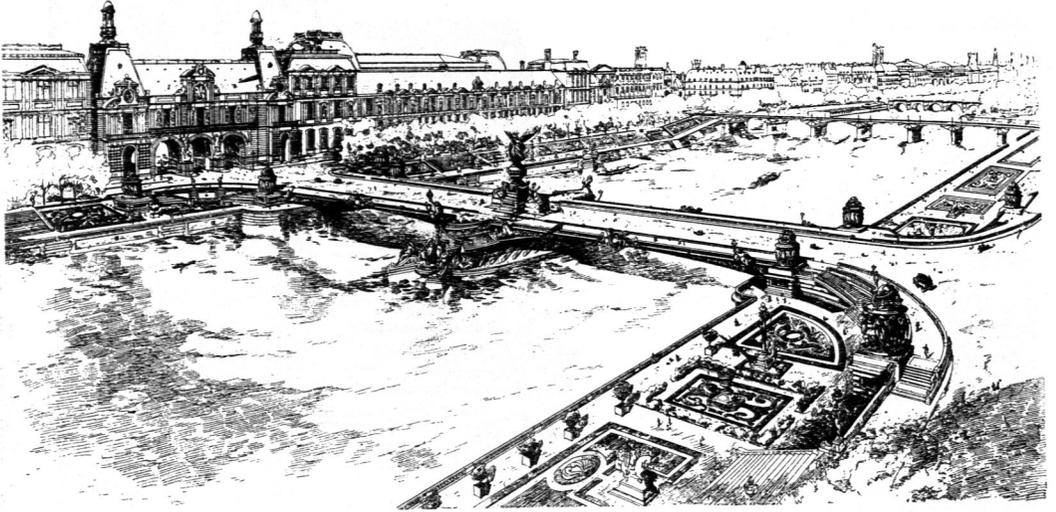
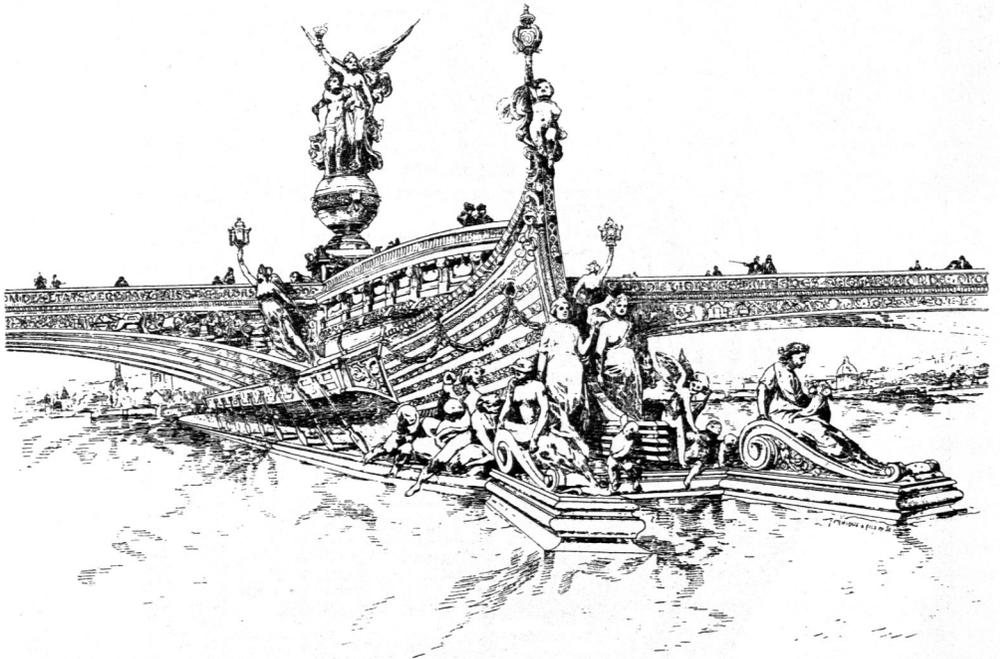


Schaubild.

Fig. 453.



Pfeilerkopf.

Bérard's Entwurf für eine Triumphalbrücke über die Seine zu Paris³⁴⁹⁾.

Brücke über den Potomac. Die Brücke ist ein turmreiches Bauwerk und durchaus im deutsch-romanischen Sinne entworfen.

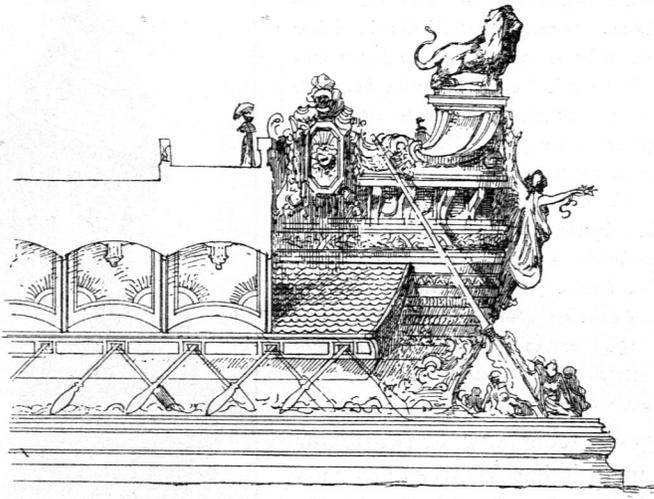
³⁴⁹⁾ Fakf.-Repr. nach: *L'architecture* 1896.

Paarweise angeordnete Rundtürme mittelalterlichen Stils schmücken in verschiedenen Abständen die Ufer- und die Vorflutpfeiler, werden aber überragt von den burgenartigen Haupttürmen, welche sich über den beiden mittleren Strompfeilern erheben und Gedächtnishallen enthalten für die Aufstellung der Statuen der berühmtesten Unionsfeldherren, sowie zur Auslage von Erinnerungen an den Bürgerkrieg. Der Umstand, daß die Architekten der Brücke Deutsch-Amerikaner sind, läßt die starken Anklänge an den deutschen Burgenbau erklären.

So großartig die Auffassung dieser Brückenentwürfe ist, so wird diese Auffassung durch den Entwurf zu einer Denkmalbrücke für *Viktor Emanuel* in Rom von *Daniel Brade* in London (Fig. 451) übertroffen. Mit dem Entwürfe nahm der Architekt teil an dem allgemeinen Wettbewerb für das Denkmal *Viktor Emanuel II.* zu Rom im Jahre 1883. Die Brücke sollte den Tiber nahe oder an der Stelle kreuzen, an welcher der alte römische Pons Sublicius, den *Horatius Cocles* gegen *Porfena* verteidigte, stand. Drei mächtige Triumphpforten in der Mitte und an den beiden Enden der steinernen Bogenbrücke, verbunden mit Brückenkolonnaden, sollten den architektonischen Aufbau über der Fahrbahn bilden, und alles

647.
Denkmalbrücke
für
*Viktor
Emanuel*
zu Rom.

Fig. 454.



Pfeilerkopf zu Fig. 452³⁴⁹).

war mit reichem plastischen Schmuck gedacht. Travertin, Marmor und Bronze waren die in Aussicht genommenen Materialien.

Eine »Triumphalbrücke« über die Seine hat im Jahre 1896 *Edouard Bérard* in Paris entworfen (Fig. 452 bis 454). Die Brücke sollte die Seine im Zuge der drei Durchgangsöffnungen des durch *Lefuel* errichteten Teiles der Tuileries überschreiten. Sie war in armiertem Beton gedacht und sollte mit Bildwerk aus getriebenem Kupfer oder Blei geschmückt werden.

648.
Triumphal-
brücke über
die Seine zu
Paris.

Bérard wählte den Beton, weil er der Meinung war, daß in großen Konstruktionen allein angewendet das Eisen niemals eine befriedigende künstlerische Wirkung geben könne. Er unterschätzt die Bedeutung des Eisens für die moderne Konstruktion keineswegs, hält seine Einführung in die Konstruktion der Gegenwart vielmehr für einen großen Gewinn, ist aber der Meinung, daß es künstlerisch lediglich als Knochengerüst zu verwenden sei.

Daß dem Mittelpfeiler die für seine konstruktive Bedeutung ihm nicht zukommende Form des Schiffes gegeben wurde, wird mit dem Umstande begründet, daß er das Schiff im Wappen der Stadt Paris symbolisieren sollte. Die Hauptfiguren sollen »Frankreich« und die »Kunst« darstellen, die Nebenfiguren die Zuflüsse der Seine. Auf der Mitte der Brücke erhebt sich eine Gruppe: der »Ruhm Frankreichs«; die

Zugänge zur Brücke sind durch acht Statuengruppen mit berühmten Männern der französischen Kultur geschmückt gedacht.

Auch *Otto Rieth* hat sich in feinen Skizzen mehrfach mit dem Gedanken der »Monumentalbrücke« beschäftigt. Einer der schönsten Entwürfe findet sich in »Folge I« feiner »Skizzen« und ist bezeichnet: »Monumentaler Brückenpfeiler als Triumphbogen« (Fig. 455).

649.
Brücke
zu
Charlottenburg.

Mit einem grossen und in Deutschland felteneren Plane einer Monumentalbrücke trat zu Anfang des neuen Jahrhunderts die Stadt Charlottenburg vor die deutsche Künstlerschaft. Ein Gegenstück zum Brandenburger Thore wollte die Stadt am westlichen Ausgangspunkte des Tiergartens, an der Gemarkungsgrenze von Berlin und Charlottenburg, schaffen. Ein monumentaler Bau sollte entstehen, welcher der Reihe der Denkmäler im Tiergarten einen würdigen westlichen Abschluss zu geben bestimmt war.

Charlottenburg, eine Stadt von 200000 Einwohnern, entbehrte bis dahin bis auf ein im Westend gelegenes Kaiser *Wilhelm*-Standbild noch des monumentalen Schmuckes der Strassen und Plätze. Schon mehrfach wurde daher der Gedanke erörtert, mehrere mit Schmuckanlagen ausgestattete öffentliche Plätze mit Denkmälern von Männern der vaterländischen und städtischen Geschichte zu zieren. Man gedachte in erster Linie, dem Kaiser *Friedrich*, dessen Lebensgang in so vielfachen Beziehungen an Charlottenburg anknüpft, und der Gemahlin des ersten Preussenkönigs *Friedrich I.*, *Sophie Charlotte*, der Gründerin Charlottenburgs, Denkmäler auf dem Luifenplatz, bezw. dem Wilhelmsplatz zu setzen. Wirtschaftliche Aufgaben dringlicher Natur liessen diesen Plan lange in den Hintergrund treten. Erst 1905 entstand ein Kaiser *Friedrich*-Denkmal, und zu gleicher Zeit wurde der Bau der Charlottenburger Brücke begonnen.

Zur Erlangung geeigneter Entwürfe für letztere war ein mehrfacher Wettbewerb ausgeschrieben. Für die Gestaltung des Denkmals wurde den Künstlern der weiteste Spielraum gelassen. Es war lediglich der Wunsch ausgesprochen, Personen aus dem preussischen Königshause und denkwürdige Vorgänge und Ereignisse aus dem preussischen Staats- und dem Charlottenburger Stadtleben auf dem Denkmal in Stein und Erz zur Darstellung zu bringen. Wenn man auch nicht hoffte, etwas dem Brandenburger Thor Ebenbürtiges zu errichten, so sollte das neue Charlottenburger Thor doch nicht unter dem Eindruck des Brandenburger Thores an Grösse und Bedeutung zu weit zurückstehen.

Der Wettbewerb brachte eine Reihe künstlerisch höchst bedeutender, meist jedoch der Oertlichkeit nicht entsprechender Entwürfe. Fig. 456³⁵⁰⁾ zeigt den mit dem I. Preis bedachten Entwurf des ersten Wettbewerbes von *Pützer*, Fig. 457³⁵¹⁾

Fig. 455.



Monumentaler Brückenpfeiler
als Triumphbogen.

Entwurf von *Otto Rieth*.

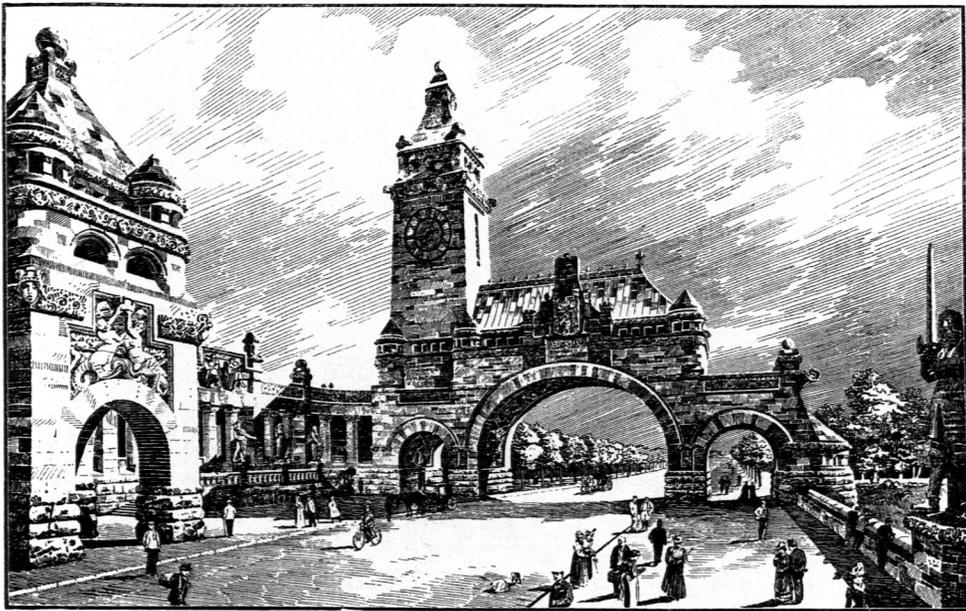
³⁵⁰⁾ Fakf.-Repr. nach: Berl. Architekturwelt 1900, Abb. 369.

³⁵¹⁾ Fakf.-Repr. nach ebendaf. 1901, Abb. 3.

den Entwurf des gleichen Verfassers des zweiten Wettbewerbes. Der Unterschied beider Entwürfe liegt auf der Hand. Im ersten Falle ein monumentales Stadttthor in mittelalterlichen, nicht der Oertlichkeit entsprechenden Formen, im zweiten Falle eine lebhaft bewegte, offene, antikisierende Brückenarchitektur mit reichem plastischem Schmuck.

Auch der Entwurf von *Winter*³⁵²⁾ zeigt den geschlossenen, mit Türmen versehenen Stadtbogen. An die *Barrière du trône* in Paris erinnerte ein Entwurf von *Fautschus*, in welchem die Brücke selbst sehr schlicht gestaltet wurde, vor ihr aber zwei strenge Säulenaufbauten angeordnet wurden, die zur Seite der Straße stehen, so daß der Straßenzug an sich nicht unterbrochen wird³⁵³⁾. In einem weiteren Entwurf ist der hierin liegende Gedanke: nicht ein eigentliches Stadttthor, zu welchem der Wortlaut der Bedingungen des Wettbewerbes die Veranlassung

Fig. 456.



Pützer's preisgekrönter Entwurf im I. Wettbewerb für die Charlottenburger Brücke³⁵⁰⁾.

war, zu schaffen, sondern der mächtigen Charlottenburger Allee eine ununterbrochene Entwicklung zu lassen, zu Gunsten einer unterbrechenden Arkadenarchitektur aufgegeben. Diese Arkadenarchitektur erinnert an die Kolonnaden der älteren Berliner Brücken, z. B. an die Königskolonnaden³⁵⁴⁾.

Die bedeutendste, zur thatfächlichen Ausführung gelangte Denkmalbrücke ist die von hoher politischer Bedeutung umgebene Brücke *Alexander III.* über die Seine in Paris (Fig. 458 u. 459).

Die seit dem Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zunächst vorsichtig verfuhrte, dann lauter und lauter betriebene Annäherung der französischen und der russischen Politik, die dann bei gelegentlichen Festlichkeiten mit dem Ausdruck überschäumender Leidenschaft gefeiert wurde, hatte schließlich zu einem Bündnis geführt, welchem die im Zuge der Invaliden-Esplanade zu errichtende Brücke als

650.
Brücke
Alexander III.
zu Paris.

³⁵²⁾ Siehe ebendaf. 1900, Abb. 373.

³⁵³⁾ Siehe die Wiedergabe dieses Entwurfes ebendaf. 1900, Abb. 379.

³⁵⁴⁾ Siehe die Wiedergabe dieses Entwurfes ebendaf. 1901, Abb. 113.

bleibende Erinnerung zu dienen bestimmt wurde. Die Brücke hatte eine doppelte Bedeutung: sie sollte einerseits tief im Volksempfinden wurzelnde politische Maßnahmen von höchster vitaler Bedeutung verherrlichen, und sie sollte andererseits ein glanzvoller Bestandteil der Weltausstellung des Jahres 1900 werden. Dieser doppelten Bedeutung hatte der architektonische Ausdruck des Bauwerkes zu entsprechen. Mit ungewöhnlich reichen Mitteln wurde dieses Ziel erreicht. In ihrer konstruktiven Anordnung sowohl wie in ihrer architektonischen Durchbildung ist die Brücke, selbst mit dem Pariser Maßstabe gemessen, ein Bauwerk von hervorragender Bedeutung, in welchem sich die Kühnheit des Konstrukteurs mit dem feinen Kunstsinne des Architekten zu einem vornehmen zeitgenössischen Werke vereinigt.

Fig. 457.



Pützer's Entwurf im II. (engeren) Wettbewerb für die Charlottenburger Brücke³⁵¹).

Der Entwurf des Künstlerischen der Brücke ist ein gemeinsames Werk der Architekten *Cassien-Bernard* und *Gaston Cousin* in Paris. Der Charakter der Triumphalbrücke, konstruktive Anordnungen, sowie Maßnahmen des Verkehrs waren an den beiden Ufern Ursache für einen nicht gewöhnlichen architektonischen Aufwand.

Die Anordnung der Widerlager, Durchfahrten für die Straßenbahn, Durchgänge an der Uferstraße und monumentale Treppenanlagen von dieser zur Höhe der Brücke sind neben den Ufermauern die umfangreichen architektonischen Bestandteile, welche durch Pylonen gekrönt werden und mit diesen zusammen eine geschlossene Maffe bilden, zwischen die sich die Eisenkonstruktion in kühnem Bogen spannt. In

Fig. 458.



Alexander-Brücke zu Paris.

Arch.: *Cassien-Bernard & Gaston Cousin.*

groß wirkendem Steingefüge sind die Unterbauten hergestellt; Obelisken, Löwen und vielgestaltige Vasen bereichern die Balustraden und krönen die Endpunkte derselben. Vor den mit Schiffschnäbeln gezierten Postamenten der Säulenpylone sitzen in vornehmer Haltung die Gestalten der Gallia in den vier großen

Fig. 459.



Endpfeiler zu Fig. 458.

Zeitaltern der französischen Geschichte: in der Zeit *Karl des Großen*, der Renaissance, *Ludwig XIV.* und der dritten Republik. Auf dem Quai d'Orfay: das Frankreich der Renaissance von *Coutan* und das Frankreich *Ludwig XIV.* von *Marquette*; auf dem Cours-la-Reine: das Frankreich des Mittelalters von *Lenoir* und das heutige Frankreich von *Michel*. Von Genien geführte Flügelpferde in glänzender Vergoldung und

lebhaft bewegter Haltung krönen in nicht glücklicher Vermittelung, weil sie ohne Attika fast unmittelbar auf dem Gebälk aufsetzen, die mit Cartouchen gezierten, durch jonische Eckfäulen reich gegliederten Pylonen. Auf der Seite des Cours-la-Reine, auf dem rechten Seineufer, sind es die beiden Gruppen: Vox pacis von *Frémiet*, am Quai d'Orfay, dem linken Ufer, die beiden Gruppen: Vox gloriae von *Steiner* und *Granet*. An den beiden Zugängen zur Brücke wurden je zwei Gruppen von Löwen mit Genien aufgestellt, von welchen die Gruppe am Quai d'Orfay von *Dalou*, die am Cours-la-Reine von *Gardet* herrühren. Die Balustraden sind mit Genien des Waffers von *Morice* und *Massoule* geschmückt. Bemerkenswert ist, daß ursprünglich die vier Statuen vor den Pylonen Frankreich unter *Ludwig IX.*, Rußland unter *Peter dem Großen*, das moderne Frankreich und das moderne Rußland hätten darstellen sollen; statt dessen wurden die zwei Rußland verkörpernden Standbilder durch Frankreich unter *Karl dem Großen* und Frankreich zur Renaissancezeit ersetzt. Auf die Frage nach dem Grunde dieser Aenderung wurde geantwortet, »man könne nie wissen, was geschehen werde, und es wäre bedauerlich, wenn in den Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland ein Wandel einträte und die Standbilder dann in einer Volksbewegung verflümmelt würden«.

So vereinigen sich die größten Mittel zur künstlerischen Gestaltung eines politischen Symbols, und von der reichgeformten, goldglänzenden Kuppel des Invalidenpalastes mit dem Grabmale des ersten *Napoleon* über die Alexanderbrücke hinweg zu den Kunstpalästen ergibt sich eine Prunkstraße, die aus dem unmittelbaren Glanz der Gegenwart, der seinen Rückhalt in dem russischen Bündnis findet, hinüberleitet zu einer großen Vergangenheit, die in Rußland ein jähes Ende gefunden hat. So launisch spielt das Schicksal mit den Geschicken der Völker.

t) Denkmalstraßen und Denkmalplätze.

Der Gedanke der Denkmalstraßen geht bis in die frühesten Zeiten der alten Kunst zurück; er ist weder der Kunst des näheren noch der des fernen Orients fremd. In der ägyptischen Kunst findet er sich im Keime bereits in den Sphinx- und Widderalleen, welche den Zugang zu den Vorhöfen der großen Tempelbauten bildeten. In der ostasiatischen Kunst findet er sich in Verbindung mit monumentalen Grabanlagen der vornehmen Geschlechter und der kaiserlichen Dynastien. Das Grabdenkmal eines koreanischen Edelmannes (Fig. 460) zeigt den merkwürdigen Figurenschmuck in gleicher Weise wie die Zugänge zu den Kaisergräbern der chinesischen Herrscherfamilien. Der Zugang zu den Kaisergräbern bei Schehol oder Dschehol (chinesisch Tsching-te), der Distrikthauptstadt in der chinesischen Provinz Petchili, außerhalb der Großen Mauer, ist eines der hervorragendsten Beispiele dieser Art; die Art der Anordnung zeigt Fig. 461. Sie findet sich in ähnlicher Weise bei den Gräbern der *Ming*-Dynastie (1368—1644) bei Nanking. Hier sind in einer langen Zugangsstraße zu den eigentlichen Grabbauten beiderseits abwechselnd Tier- und Menschenfiguren von merkwürdiger Stilisierung aufgestellt. In der Umgebung von Mukden endlich finden sich die Gräber zweier mandtschurischer Kaiser: das eine in Peiling, das andere in Fuling. *Krahmer* berichtet in seinem Werke »Rußland in Ostasien«, für die jetzige Dynastie in China sei Mukden ein Wallfahrtsort, »weil die Gräber der ersten Herrscher aus dem Hause Mandtschu in seiner Nähe liegen«. Die Mandtschu-Dynastie kam 1644 auf den Thron; der erste chinesische Herrscher aus dem Hause der Mandtschu starb 1661.

Fuling ist das ältere der beiden Denkmäler und das größere und schönere. Mehrere Pforten mit künstlerischem Schmuck schließen mehrere Abschnitte der Park- oder Waldanlagen ab, bis man zu einem Hauptwaldweg kommt, der in gerader Linie zum Eingang des Grabes führt. Zu beiden Seiten dieses Weges stehen eine Reihe steinerne Tierbilder in übernatürlicher Größe: Pferde, Kamele, Elefanten, Fabeltiere, je zwei einander gegenüber und sechs auf jeder Seite des Weges. In Peiling findet sich eine ähnliche Anlage; hier sind die Tiere gut erhalten, während in Fuling die Pflanzenwelt von ihnen Besitz ergriffen hat und die Phantasie der Fratzen durch ihren Zauber mildert.

651.
Chinesische
Denkmäler.